

Buchbesprechungen

Schönaich im Kreis Böblingen

FRITZ HEIMBERGER: Schönaich, Geschichte einer Wachstumsgemeinde im Kreis Böblingen, XXV und 504 S., mit 2 Tafeln, 60 Abbildungen nach Zeichnungen und 120 nach Photographien. Herausgegeben im Gemeindeauftrag von HEINZ ERICH WALTER. Walter-Verlag Ludwigsburg 1970. DM 18,-.

Das im Schreibsatz auf IBM-Executive und in Offsetreproduktion hergestellte Werk gründet sich vornehmlich auf die ortsgeschichtlichen Forschungen, mit denen der Böblinger Kreisarchivar Dr. FRITZ HEIMBERGER von der Gemeinde beauftragt wurde. Das gibt dem Heimatbuch weithin den Charakter einer auf intensiver Quellenarbeit beruhenden, sehr gründlichen und umfassenden ortsgeschichtlichen Studie, die von den Anfängen bis in die Gegenwart geführt wird. Um es genau zu sagen: an Hand von Schönaich wird ein bis in Einzelheiten gehender, exemplarischer, dabei höchst spezifischer Fall von «Landesgeschichte» demonstriert. Kein leicht verständliches «Volksbuch» also, dieses Heimatbuch – wenigstens in diesem Hauptteil –, aber ein unentbehrliches zuverlässiges ortsgeschichtliches Nachschlagewerk, eine Art historisches Ortslexikon von Format. Dennoch wird heimatkundliche Universalität nicht vernachlässigt. Von hohem Niveau sind auch die, als solche leichter zugänglichen, naturkundlichen Beiträge von BERNHARD RENNER und WERNER GOTTHARD. In einem Kapitel Volkstum und Personen werden vor allem alte Bräuche, die Mundart (von ERNST KEPLER), Sagen und Geschichten (nach EBERHARD BENZ) behandelt. Den Schönaicher Familien, die Auswanderer eingeschlossen, soll eine eigene Veröffentlichung gewidmet werden: für ein Heimatbuch ohne Zweifel ein Verlust. Um so erfreulicher ist die Heraushebung einzelner Personen, der Pietisten IMMANUEL GOTTLIEB KOLB und JONATHAN FRIEDRICH METZGER, ferner des Erfinders und Menschenfreundes JOHANN BRUECKER, über den KARL GÖTZ eine kleine Monographie schrieb (erhältlich über das Rathaus Schönaich zu DM 7,50). Die Kapitel über Gemeinde und Schule sowie Kirche (von FRITZ HEIMBERGER) sind eine wichtige Ergänzung und Erweiterung der ortsgeschichtlichen Darstellung. Die über Vereine und Verbände sowie die ortsansässige Industrie (größenteils von anderen Mitarbeitern) enthalten eine, sicher von den Einheimischen sehr begrüßte, Abrundung nach der allgemein gesellschafts-, kultur- und wirtschaftsgeschichtlichen Seite. Daß die Bilder ein stark gemischtes Kompositum sind, war bei der Beschaffenheit der Materie nicht zu vermeiden, am wertvollsten sind die Bilder aus dem Gemeindearchiv; die Bildbeigaben zu den HEIMBERGERSchen Texten wirken mitunter etwas gesucht (das Bild auf S. 136 führt irre: hier handelt es sich nicht um das Fällchen, sondern das Entrinden eines offenbar tropischen Baumes).

Adolf Schahl

Im Lauf der Jahre

GERHARD STORZ: Im Lauf der Jahre. Ernst Klett Verlag, Stuttgart. 370 Seiten, Leinen, DM 30,-.

GERHARD STORZ gibt seiner Selbstbiographie «Im Lauf der Jahre» den Untertitel «Ein Lebensbericht aus der ersten Jahrhunderthälfte». Er beginnt 1898 mit der Kindheit im Pfarrhaus im oberschwäbischen Rottenacker bei Ehingen und der Jugend in Denkendorf und der Gymnasialzeit in Esslingen; das ist auch die Umwelt von FRITZ KAUFMANNs biographischem Roman «Leonhard». Es folgen der Kriegsdienst in den Vogesen und Karpaten, das Studium in Tübingen, die Tätigkeit auf den Theatern in Karlsruhe, Mannheim, Saarbrücken und Dortmund – ein Stück Wilhelm Meisters theatralischer Sendung. Der Spielleiter kehrt schließlich als Lehrer am Gymnasium zu Biberach und Schwäbisch Hall zur Schule zurück. Von da gelangt er in den zweiten Weltkrieg, auf den Balkan und nach Italien, wo er das Ende des Krieges erlebt.

Mitten im Bericht hält der Chronist inne und fragt sich: *Dem war so – aber wen interessiert das eigentlich außer mir allein? Unzählige haben im ersten, hernach im zweiten Krieg derlei erlebt, viele weit Härteres. Außerdem sind solche Erlebnisse längst schon und oft genug zu lesen gewesen...*

Diese Frage mag mancher stellen, dem das Buch in die Hand kommt. Wer sich dennoch mit dem Lesen einläßt, kommt davon nicht mehr los. Woran mag das liegen, zumal die Art zu erzählen nicht gerade flüssig, die Sprache spröde, sogar unwegig ist? Das Allgemeine der Zeit mit den Brennpunkten zweier Kriege und deren trüben Vor-, Zwischen- und Nachspielen erscheint eindringlich, dicht gestaltet, oft beklemmend im Farbenspektrum des persönlichen Erlebens; das Besondere fördert ein Nacherleben, es holt den Leser in die anschauliche einmalige Lebenswelt als Spiegel des allgemeinen Geschehens, ja zwingt den Leser zu einer Rekapitulation dessen, das vielen Vergangenheit sein möchte, aber noch immer Gegenwart ist.

Der Bericht ist nicht redselig, vielmehr knapp; er ist klug, aber versteigt sich nicht zur Gescheitheit, er ist einsichtig, daher ohne die Überheblichkeit, sich wichtig zu nehmen oder gar in den Mittelpunkt zu rücken. Er ist zurückhaltend, verschweigt dennoch nichts, ist redlich. So entstand ein zeitdokumentarisches und zugleich persönliches Werk, dem neben manchem viel Aktuelleren Bestand vorausgesagt werden kann.

Der Selbstbiograph sollte nicht bei 1945 und bei diesem einen Band stehen bleiben. Sein weiteres Wirken, vor allem als baden-württembergischer Kultusminister, gäbe GERHARD STORZ Stoff zu einem weiteren Bande, der keineswegs weniger aufschlußreich sein würde.

Josef Mühlberger